

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug. Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreihöfstr. 5

65. Jahrgang

Berlin, den 22. Juni 1927

Nummer 50

Zum Johannistag

Ewig umwandert die Erde das große Licht,
Kreist voller Sehnsucht nach dem befruchtenden Feuer.
Schatten kommen und fliehen. In immer neuer
Wanderlust hebt sie zur Sonne ihr Hoffnungsgezicht.

Strahlen saugt durstig das Feld und der Wald und das Meer,
Menschheit reckt verlangend zum Feuer die Arme,
Daß sie im eisigen Äther des Lebens erwarme,
Daß sie es stille, das qualende Lichtbegehrt.

Ewig kreist unsre Seele um flammende Ziele
Auf aus der dunklen Enge des kleinlichen Tags.
Wieder und wieder flüstert die Stunde: Wag's!
Und wir erneuern die Kraft in dem wechselnden Spiele.

Aus den Gewittern und Stürmen der fliehenden Zeit
Donnern und brausen die Stimmen der ruhlosen Erde,
Funkelt der Blitz, der ein Jahrhundert befreit,
Öffnen sich freudig die Tore dem blühenden Werde!

Und Gestalten, die zu Gestaltern geboren,
Steigen empor in der Jahrtausende Schein,
Weil zur Tat sich Zeit und Gedanke verschworen:
Träume sollen zu lachendem Leben gedeih'n.

Einer hieß Gutenberg, der mit gebändigter Hand
Flüchtigem Geiste zwingende Heimat gegeben,
Der in dauernde Form vergänglich's Wort gebannt,
Der uns Licht herabriß ins finstere Leben.

Und in den Straßen des Daseins tobte der Kampf.
Jahre, Jahrhunderte brachen gewappnet hervor.
Doch aus den nächtlichen Schwaden, aus Nebel und Dampf,
Stieg der Arbeit sieghafte Klarheit empor.

Unsere Sehnsucht umwandert das werdende Licht.
Schatten kommen und fliehen auf feurigen Pferde.
Rote Rosen blühen aus grauer Erde.
Ewig hebt sie zur Sonne ihr Hoffnungsgezicht.

Ernst Preczang

Unser Verband im Jahre 1926

Der in diesen Tagen an alle Verbandskollegen zur Ausgabe kommende Bericht des Verbandsvorstandes über Wirken und Entwicklung unserer Organisation im Jahre 1926 umfaßt in einem stattlichen Oktavheft 128 Seiten. Berechtigten und alten Wünschen nach einer umfangreichen Berichterstattung in den Verbandsjahresberichten ist damit wie in den letzten Jahren auch diesmal wieder in zweckdienlicher Weise Rechnung getragen worden. Daß dies durch den vorliegenden Jahresbericht auch inhaltlich geschehen ist, glauben wir mit wohlbegünstetem Vertrauen der eignen Beurteilung und Entscheidung der Kollegenschaft überlassen zu können. Wenn wir trotzdem an dieser Stelle dem Jahresbericht noch einige Geleitworte mit auf den Weg geben wollen, so geschieht dies teils in Erfüllung unserer Aufgabe gewerkschaftlicher Interessenvertretung im Rahmen eines Teils der sogenannten öffentlichen Meinung wie auch deshalb, um die Aufmerksamkeit unserer Kollegenschaft auf einige besonders wichtige Punkte hinzuweisen, die in dem Jahresbericht nicht übersehen werden dürfen, wenn man im eignen wohlverstandenen Interesse als Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker über interne Verhältnisse seiner Gewerkschaft im Bilde sein will.

Den Auftakt zum allgemeinen Bericht des Verbandsvorstandes bildet ein kurzer Rückblick auf das im vorigen Jahre mit besonderem Eindruck ge-

feierte sechzigjährige Bestehen des Verbandes. Mit besonderer Prägnanz sind als Gesamtergebnis der Kulturarbeit unsres Verbandes in diesen sechzig Jahren folgende Sätze in der Einleitung geprägt worden: „... als ein mächtiges Gebilde, gestählt in den Kämpfen, gestärkt durch weises Maßhalten, befehlt durch freudige Mitarbeit und getragen von dem Vertrauen seiner Mitglieder. So steht der Verband vor uns — ein berechtes Zeugnis für den Zusammenhalt und Opfergeist der deutschen Buchdruckerhilfenschaft, zugleich aber auch ein Beweis für die Notwendigkeit und den Nutzen der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung. Der Buchdruckerverband ist vorgegangen als der Schrittmacher für die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Er hat Einrichtungen geschaffen, die nach und nach Allgemeingut der gesamten Gewerkschaftsbewegung geworden sind. Er hat das Unterstützungsweesen in den Gewerkschaften zur Einführung gebracht und hat auf dem Tarifvertragsgebiete vorausschauend der mächtigen Entwicklung des Tarifvertragsweesen den Boden geebnet. Unberührt durch Strömungen der Zeit und wechselnde Auffassungen ist er seine Wege gegangen. Immer geradeaus. Stets den Zweck im Auge behaltend, dem Mitgliedern zu helfen in ihren Kämpfen um bessere Arbeits- und Lohnbedingungen, die Mitglieder zu unterstützen in allen Notfällen und darüber hinaus dem Ziele zuzustreben: der Befreiung der Arbeiterklasse von allen Fesseln des Kapitalismus. Das ist das Bild unsres Verbandes. Möge es immer so bleiben!“

Mit dieser lapidaren und unbestreitbaren Tatsachenfeststellung ist nicht nur das gewerkschaftliche, berufliche und tarifliche Gepräge unsres Verbandes für die verflochtenen sechs Dezennien gegeben; sie gilt auch für das Berichtsjahr 1926 selbst, das in mancher Beziehung ein Sorgenjahr war. Große Arbeitslosigkeit aus Rückwirkungen starker Nationalisierungstendenzen in der Industrie und den meisten übrigen Gewerbebezirken, und zunehmende Schwächung der Kaufkraft durch niedrige Löhne befaßten auch die Arbeits- und Verdienstverhältnisse im Buchdruckgewerbe. Regierungen und Behörden versagten. Die Gewerkschaften standen und stehen auch heute noch allein im Kampfe um die Durchführung des Achtstundentags und einen weiteren Aufstieg der Arbeiterkraft.

In tariflicher Beziehung ergaben sich im Jahre 1926 keine Veränderungen. Der Tarif von 1925 wurde mehrmals verlängert, erst zum 28. Januar 1927 wurde der Lohntarif und zum 31. März 1927 der Manteltarif gekündigt. Bekanntlich wurde dann durch Schiedspruch auch der Lohntarif (mit 48 M. Spigenlohn seit 4. Juli 1925) bis zum 31. März 1927 verlängert. Verlauf und Ergebnis der diesjährigen Lohn- und Tarifverhandlungen sind wohl noch in allgemeiner Erinnerung. Die Abstimmung über den Manteltarif ergab bei einer Beteiligung von 81 Proz. der Mitglieder 67,4 Proz. für Annahme und 32,6 Proz. für Ablehnung. Die Kündigung des Lohntarifs zum 31. Januar d. J. blieb

erfolgt und führte infolgedessen zu besonderen Maßnahmen, um die nächste Gelegenheit bei Ablauf des verlängerten Lohn tariffs besser verwerten zu können. Es wurde eine wesentliche Beschärkung der Extrabeiträge von 50 Pf. wöchentlich eine stärkere finanzielle Küftung geschaffen, wonach dann auch ein beachtenswerter Fortschritt auf dem Lohngebiete erzielt wurde. Es wurde der Spitzenlohn, wenn auch erst durch Schiedspruch, auf 51,50 M. ab 1. April und auf 52,50 M. ab 1. Oktober 1927 erhöht. Daneben war es möglich, einen von Prinzipalsseite versuchten stärkeren Druck auf die liberalistischen Leistungsulagen abzuwehren. Die tarifliche Rechtsprechung führte zu 39 Berufungsklagen an das Reichsschiedsamt, über deren Herkunft und Erledigung im Jahresbericht selbst weiterer Aufschluß zu finden ist.

Der vorjährige Verbandstag wird nach seinem Verlauf und seinen Beschlüssen kurz rekapituliert und die große Jubiläumssfeier des Verbandes zu seinem 60jährigen Bestehen im Großen Schauspielhaus zu Berlin gebührend gewürdigt. Die Schaffung und Vollendung des Verbands-Hauses sowie seine Einrichtungen sind gleichfalls besondere Beleuchtung; ebenso die Verbandsdruckerei.

Eine kurze Erläuterung des Klassenberichtes verzeichnet eine Steigerung des Verbandsvermögens von 3 677 871 M. am 1. April 1926 auf 4 324 691 M. am 31. März 1927. Beachtenswert ist, daß dabei 150 000 M. als Zuwachs über die buchmäßige Bewertung einer Hypothek und 50 000 M. als Gewinn aus Zinsen und Verkauf von Wertpapieren in Betracht kommen. Art der Finanzierung und die Baukosten des Verbandshauses sowie des Erwerbs des Grundstückes sind aus der entsprechenden Abrechnung klar ersichtlich. Obwohl die Räume des Verbandshauses im Berichtsjahre erst nach und nach bezogen wurden, konnten der Verbandskasse trotzdem erstmalig 56 744 M. aus dem Hause zugeführt werden. Die weitere Zergliederung der Finanzen und Unterhaltungsfragen aus dem Organisationsleben soll an dieser Stelle in einem zweiten Aufsatze erfolgen; weshalb wir es zunächst bei diesen kurzen und summarischen Andeutungen bewenden lassen wollen.

Die internationalen, föderalen, und organisatorischen Beziehungen haben auch im Jahre 1926 bewährte: Fortschritte und Pflege erfahren. Außer dem Verbandstage befaßte sich noch eine Gauvorsteherkonferenz mit inneren Organisations- und Tarifangelegenheiten. Die Entwicklung auf dem allgemeinen Gewerkschaftsgebiete war gleichfalls eine ruhig vorwärtstreibende. Die Mitgliederzahlen und Finanzverhältnisse verbesserten sich allenthalben. Auch die Zusammenarbeit im Graphischen Bund diente gemeinsamen Interessen und nahm einen ungeführten Verlauf. Die Beteiligung des Graphischen Bundes an der „Gepolei“ brachte auch die Bestrebungen und Leistungen unsres Verbandes gut zur Geltung. In der Offsetfrage sind leider keine Fortschritte zu erzielen gewesen, obwohl es nicht an Bemühungen fehlte, eine für alle Teile tragbare Regelung zu finden. Den Bildungsinstituten für die Arbeiterchaft wurde durch eine entsprechende besondere Beitragsleistung an den DGB, nach Möglichkeit Rechnung getragen, wobei im vergangenen Jahre sämtliche Bewerber aus unsern Mitgliederkreisen zugelassen wurden. Zur Unterstützung der englischen Vergarbeiter wurden von den deutschen Buchdruckern allein rund 85 000 M. gesteuert. Gegenüber den Hochverrats- und sonstigen Prozessen, die wegen Herstellung und Verbreitung von gewissen Druckschriften durchgeführt wurden und auch Buchdrucker unter Anklage stellten, wurde durch den Verbandsvorstand, teils in Verbindung mit Vertretern der Unternehmerorganisationen des Buchdruck- und Zeitungsgewerbes, teils selbstständig das Notwendige getan, um Angerechtigten der Justiz gegenüber Buchdruckereiarbeitern aus beruflichen Verhältnissen heraus zu verhüten. Seiner Agitations- und Aufklärungspflicht entsprach der Verbandsvorstand nach außen durch Vertretungen auf ausländischen Tagungen in Wien, Amsterdam, Budapest, Bern und Straßburg, ferner auf Gauleiterkonferenzen der Steindrucker, Buchbinder und Hilfsarbeiter, auf Tagungen und Veranstaltungen der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene in Wiesbaden, Dresden und Leipzig, nach innen durch Teilnahme auf den Gauleitungen von Bayern, Hannover, Mecklenburg, Mittelrhein, Nordwest, Oberhessen, Oden, Rheinland-Westfalen, An der Saale, Schlesien, Schleswig-Holstein und Thüringen sowie an einer ganzen Reihe von Bezirksversammlungen oder Veranstaltungen anderer Art. Den aus

dem Verbandsvorstande ausgeschiedenen Kollegen Barth, Brünner, Riesebed und Grams sei, wie im Jahresberichte selbst, auch an dieser Stelle für ihre langjährige treue und erprobte Mitarbeit der beste Dank zum Ausdruck gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Buchdruck-Preistarif

III. Der Lohnanteil an den Preistarifen 1912 und 1927 (Schluß)

Betrachten wir nun den Lohnanteil in seinen prozentualen Erhöhungen seit 1912 und die Gehilfenlöhne in ihren prozentualen Anteilen an den Preistarifen von 1912 und 1927. In der unternehmerseitigen Beurteilung der sogenannten hohen Löhne der Gehilfenchaft spielen drei Faktoren eine gar große Rolle: 1. die achtfundige Arbeitszeit; 2. die Ferien; 3. die Feiertage. Das sind nach Ansicht der Unternehmer „Erzungen des Fortschritts“, die, als nicht zeitgemäß, die wirtschaftliche Notlage Deutschlands nur verschlimmern und den so dringend nötigen Wiederaufbau hemmen, statt zu fördern, also hinweg damit, und zwar so bald als möglich!

Wenden wir uns daher vorerst der achtfundigen Arbeitszeit zu und untersuchen den pekuniären Vorteil, den die Gehilfenchaft im Buchdruckgewerbe durch den Achtstundentag erzielt hat. Beginnen wir also beim Vorkriegslohn 1912. Der Minimallohn betrug in Orten ohne Lokalaufsatz 27,50 M. bei 58 Stunden Arbeitszeit für Gehilfen über 24 Jahre (diese Altersklasse legen wir zugrunde, da vom Lohne dieser alle Gehilfenlöhne damals und auch heute berechnet wurden). Diese 27,50 M. sind errechnet aus einer wöchentlichen Leistung von 62 500 Buchstaben Pettiborgis-Korpus Fraktur, das 1000 zu 44 Pf. In einer Stunde mußten demnach 1179 Buchstaben gesetzt werden, um das Minimum zu erreichen. Der Stundenlohn betrug 52 Pf.

Der jetzige Tariflohn (und nicht nur der Stüde-lohn, siehe Anlage A des Deutschen Buchdrucker Tarifs; „Vom Berechnen im Handhabe“, S. 2 Ziffer 1) beträgt 25,20 M. ohne Ausgleichslohn, dieser hat doch nur die Bedeutung eines Teuerungszuschlages seitens Angebots. Bei Einführung der achtfundigen Arbeitszeit wurde das Vorkriegsminimum von 27,50 M. auf 25,20 M. heruntergebracht, das sind 2,30 M. oder 8,4 Proz. Die Verlängerung der Arbeitszeit von 53 auf 48 Stunden gleich 5 Stunden beträgt 9,4 Proz. Die prozentuale Differenz von Lohn und Arbeitszeit (1 Proz.) wurde durch Erhöhung der zu leistenden Buchstabenanzahl ausgeglichen. Der Tariflohn von 1927 gleich 25,20 M., errechnet aus einer wöchentlichen Buchstabenleistung von 57 300 mal 44 Pf. Pettiborgis-Korpus Fraktur. Die durchschnittliche Stundeneistung an Buchstaben ist seit 1912 von 1179 Buchstaben auf 1193 Buchstaben gestiegen, das sind 1,19 Proz. Lohn, Arbeitszeit und Buchstabenquantum gleichen sich demnach aus. Die achtfundige Arbeitszeit ist durch Senken des Grundlohns und Erhöhung der Arbeitsleistung völlig ausgeglichen.

Die Ferien, die für die Gehilfen eine Spanne von 6 bis 12 Tagen aufweisen, sollen hier im Mittel von neun Tagen in Ansatz gebracht werden. Berücksichtigen wir alle Klauseln des Manteltarifs, S. 10, und die Arbeitslosigkeit, durch die ein wesentlicher Teil der Gehilfen überhaupt nicht in den Genuß der Ferien kommt, und ferner, daß für Orte unter 25 000 Einwohnern nur 10 Ferientage angeseht sind, so dürften wir mit 9 Tagen Ferien im Durchschnitt das Richtige getroffen haben. Das befähigen auch die uns von einigen Druckerien vorliegenden Ferienstatistiken, die im Jahre 1926 mit insgesamt 487 Gehilfen 8807 Ferientage aufweisen, das sind 8 1/2 Tage pro Gehilfen im Durchschnitt. Die Befastung des Lohnkontos beträgt bei neun Tagen Ferien: 52 Wochen mal 41,20 M. (ab 1. April 1927, Tariflohn für Gehilfen über 24 Jahre) gleich 2142,40 M. pro Jahr durch 60 1/2 Arbeitswochen gleich 42,42 M. pro Woche. Das bedeutet ein Mehr von 1,22 M. pro Woche oder rund 3 Proz. Mehrbelastung des Lohnkontos der Drucker seit 1912, und diese sind in den Verkaufspreisen nach Preistarif 1927 einzufaktieren.

Die Feiertage sind in ihrer Anzahl seit der Vorkriegszeit nicht gesunken. Nur sind diese jetzt auch dem Berechner zu bezahlen, und zwar nur nach dem Tariflohn ihrer Altersklasse. In ganz Deutschland sind jetzt noch (wenn es hoch kommt) etwa 4000* berechnende Gehilfen tätig. Das sind auf 80 000 Gehilfen insgesamt 5 Proz. 4000 Berechnende je 8 Feiertage gleich 32 000 Tage auf 80 000 Gehilfen verteilt, ist im Durchschnitt 0,4 Tag pro Jahr und Gehilfe gleich 6,90 M. pro Jahr gleich 0,8 Proz. Mehrbelastung des Lohnkontos seit 1912. Die Bezahlung der Feiertage für Gehilfenbetriebe hat auf eine Mehrbelastung dieses Kontos seit 1912 keinen Einfluß, da diese bereits in den damaligen Verkaufspreisen enthalten waren.

Käme noch hinzu die „Leistungsulage“. Diese ist in den Gestehungskosten der Verkaufspreise mit 10 Proz. auf die Gehilfenlöhne angelegt. Und das dürfte auch, im Durchschnitt genommen, zutreffen. Trotzdem die Minimumbezahlung keine „Revolutionserrungenschaft“ ist,

und schon lange vor 1912 höhere Löhne gezahlt wurden als nur das tarifliche Minimum (1912 betrug die Leistungsulagen etwa 7 1/2 Proz. im Durchschnitt), sollen die jetzigen 10 Proz. anerkannt werden im Hinblick auf die Verschärfung der Ortszulage.

Über eine weitere Belastung des Lohnkontos wegen Erhöhung der Beiträge zu den sogenannten sozialen Einrichtungen des Staates (Krankenkasse, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung) hier zu diskutieren, hat keine sachliche Berechtigung. Nicht daß uns die Erhöhung dieser Sätze unbefannt wäre, sie betragen z. B. in Berlin 1912 bei einem Lohn von 40 M. etwa 1,30 M. Unternehmerbeitrag, während diese Leistungsulage heute etwa 2 M. betragen. Das sind rund 2 Proz. Mehrbelastung. Doch dafür ist nicht die Arbeiterschaft einzelner Erwerbszweige verantwortlich zu machen, sondern die berühmte deutsche „Schilddülgerei“ und „Reinwaaterie“, die in sozialer Hinsicht statt für alle (Arbeiter wie Angestellte und Beamte) nur eine Versicherungsinstitution zu schaffen, sondern viele Versicherungszweige und Verwaltungsapparate braucht. Das ist wohl das trasseste Beispiel der Rationalisierung. Doch nun zum „hohen Gehilfenlohn“ selbst!

Wir haben bereits erwähnt, daß der Tariflohn seit 1. April 1927 (25,20 M. Grundlohn plus 63,5 Proz. Ausgleich) 41,20 M. ohne Ortszulage beträgt. Nach dem Lohnsatz von 1912 betrug das Minimum 27,50 M. Das bedeutet eine tarifliche Lohnsteigerung von 13,70 M. oder 50 Proz. für alle Gehilfen im Durchschnitt. Man komme uns nicht mit dem Einwand, die tariflichen Löhne der Korrektoren sind aber um 7 1/2 Proz. mehr gestiegen! Gewiß, aber den Maschinensetzern hat man 5 Proz. genommen, und das ist, gemessen an der Kopfhalt beider Sparten, ein sehr guter Ausgleich.

Diese Lohnsteigerung von 50* Proz. der Gehilfenlöhne wird auch durch die Erhöhung des Tariflohns durch Ortszulagen von 2 1/2 Proz. bis 25 Proz. nicht beeinflusst, da die Lokalaufsätze (heute Ortszulagen) auch schon in der Vorkriegszeit bestanden, neu ist nur der Ortszuschlag von 22 1/2 Proz. Um nun den Lohnanteil an den Verkaufsaufspreisen des neuen Preistarifs zu messen, ermitteln wir den Durchschnittslohn und den Tariflohn beider Lohnperioden, vom 1. April bis 30. September 1927 und vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928, da diese tariflichen Löhne nach Angabe des Preistarifs einfaaktiert sind. Diesen Durchschnittslohn stellen wir nach dem Muster des Preistarifs auf die drei Ortszuschlagsklassen über 17 1/2 Proz., bis 17 1/2 Proz. und unter 10 Proz. um und legen diesen drei Klassen den Durchschnittsarbeitslohn der Klasse B zugrunde. Die Lohnklassen für Neuangelegene lassen wir hierbei unberücksichtigt, sie bilden den Ausgleich für den unterschiedlichen Anteil der Lohnklassen A, B und C der Kopfhalt nach. Der tarifliche Mindestlohn ab 1. Oktober ist 1,94 Proz. höher als der Lohn am 1. April bis 30. September 1927. Der Durchschnittslohn für beide Lohnperioden beträgt:

Ortszulage	31. April 1927	31. Oktober 1927	Durchschn. Wochenlohn	Durchschn. Stundenlohn
unter 10 Proz.	39,54 M.	40,31 M.	39,93 M.	83 Pf.
10 bis 17 1/2 Proz.	43,35 M.	44,19 M.	43,77 M.	91 Pf.
über 17 1/2 Proz.	46,89 M.	47,59 M.	47,10 M.	99 Pf.

Erhöhen wir diese Durchschnittslohnklassen um 10 Proz. Leistungsulage, so ergibt dies 91 Pf. bzw. 100 Pf. bzw. 109 Pf. Diesen Stundenlöhnen sehen wir die Stundenverkaufspreise für einfache Satz, Zuriichte- und Druckarbeiten des Preistarifs 1927 entgegen zur Ermittlung des Lohnanteils an diesen.

1. Lohnanteil an den Verkaufspreisen für Akzidenz- und Katalogsa.

Ortszulage	Preistarif	Stundenlohn	Lohnanteil
Satzkunde unter 10 Proz.	3,60 M.	0,91 M.	25,3 Proz.
Satzkunde 10-17 1/2 Proz.	3,80 M.	1,— M.	26,3 Proz.
Satzkunde über 17 1/2 Proz.	4,— M.	1,09 M.	27,3 Proz.

2. Lohnanteil an den Verkaufspreisen für Werk- und Zeitschriftenka.

Ortszulage	Preistarif	Stundenlohn	Lohnanteil
Satzkunde unter 10 Proz.	3,40 M.	0,91 M.	26,8 Proz.
Satzkunde 10-17 1/2 Proz.	3,60 M.	1,— M.	27,8 Proz.
Satzkunde über 17 1/2 Proz.	3,80 M.	1,09 M.	28,7 Proz.

3. Lohnanteil an den Verkaufspreisen für Zeitungsa.

Ortszulage	Preistarif	Stundenlohn	Lohnanteil
Satzkunde unter 10 Proz.	3,20 M.	0,91 M.	28,4 Proz.
Satzkunde 10-17 1/2 Proz.	3,40 M.	1,— M.	29,4 Proz.
Satzkunde über 17 1/2 Proz.	3,60 M.	1,09 M.	30,3 Proz.

4. Lohnanteil an den Verkaufspreisen für Satz von Qualitätsarbeiten.

Ortszulage	Preistarif	Stundenlohn	Lohnanteil
Satzkunde unter 10 Proz.	4,50 M.	0,91 M.	20,2 Proz.
Satzkunde 10-17 1/2 Proz.	4,75 M.	1,— M.	22,2 Proz.
Satzkunde über 17 1/2 Proz.	5,— M.	1,09 M.	21,8 Proz.

Den Zuriichte- und Druckpreisen nach Stunden legen wir die Maschinenklasse 8b zugrunde, dabei sollen die Preise für Drei- und Vierfarbendrucke der IV. Abteilung des Preistarifs unberücksichtigt bleiben. Die Verkaufspreise sind für alle Ortszulagenklassen die gleichen.

* Nach unsern Berechnungen, die insbesondere auch die Veräberungen in der Verteilung der Ortszulagenklassen berücksichtigen und sich auf einen aus der letzten Verbandsstatistik ergebenden Durchschnittslohn beziehen, beträgt der gegenwärtige Tariflohn im Durchschnitt 47,00 gegen 30,16 im Jahre 1913, was einer Steigerung um 68,88 Proz. gleichkommt. Die Schriftleituna.

* Nach der letzten Verbandsstatistik vom 8. November 1926 wurden bei insgesamt 71 939 Gehilfen nur 1483 Berechnende gezählt; davon 670 in Berlin und 307 in Leipzig. Für ganz Deutschland kämen demnach höchstens noch 2000 Berechnende in Frage. Die Schriftleituna.

5. Lohnanteil an den Verkaufspreisen für Zurechtung und Druck von Adjidenz- und Katalogarbeiten.

Table with 4 columns: Druckschläge, Preis-tarif, Stunden-lohn, Lohn-anteil. Rows for Zurechtstunde and Druckstunde under various Procentages.

6. Lohnanteil an den Verkaufspreisen für Zurechtung und Druck an Werken und Zeitschriften.

Table with 4 columns: Druckschläge, Preis-tarif, Stunden-lohn, Lohn-anteil. Rows for Zurechtstunde and Druckstunde under various Procentages.

7. Lohnanteil an den Verkaufspreisen für Zurechtung und Druck von Zeitungen.

Table with 4 columns: Druckschläge, Preis-tarif, Stunden-lohn, Lohn-anteil. Rows for Zurechtstunde and Druckstunde under various Procentages.

8. Lohnanteil an den Verkaufspreisen für Zurechtung und Druck von hochwertigen Druckarbeiten.

Table with 4 columns: Druckschläge, Preis-tarif, Stunden-lohn, Lohn-anteil. Rows for Zurechtstunde and Druckstunde under various Procentages.

Dieser Übersicht des Lohnanteils an den Verkaufsstunden des Preistarifs von 1927 fügen wir zum Vergleich der prozentualen Höhe den Lohnanteil an den Verkaufsstunden des Preistarifs 1912 bei.

Der durchschnittliche Wochenlohn einschließlich 5 Proz. Leistungszulage betrug nach dem Lohnarif von 1912 in den Druckschlagklassen unter 10 Proz. 28,33 M., von 10-17 1/2 Proz. 31,06 M. und über 17 1/2 Proz. 38,40 M.

Der Verkaufspreis einer Zurechtstunde, Maschinenklasse 8, einfache Arbeit, war 1912: 3,60 M. für alle Druckschlagklassen, der Lohnanteil also 15 Proz., 16,4 Proz. bzw. 17,5 Proz.

12,7 Proz., bzw. 13,9 Proz., bzw. 14,8 Proz. in den drei Druckschlagklassen.

Zum besseren Verständnis der „großen Befassung“ der jetzigen Druckpreise durch die hohen Löhne diene nachstehende Zusammenstellung.

Lohnanteile an den Verkaufsstunden der Preistarife 1912 und 1927 für Werkarbeiten (Zurechtung und Druck nach Klasse 8, einfach).

Table with 5 columns: Art der Arbeit nach Stunden, Druckschläge, Lohnanteil 1912, Lohnanteil 1927, Lohnanteil weniger. Rows for Satz, Zurechtung, Druck, Satz, Zurechtung, Druck, Satz, Zurechtung, Druck.

Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Senkung des Lohnanteils an den Verkaufspreisen für Werkarbeiten und für die bis 31. März 1928 geltenden Gehilfenlöhne seit 1912 in den drei Druckschlagklassen um 5,7 Proz., 5,8 Proz. und 5,1 Proz.

Decorative header 'Fünfzig Jahre Verbandsmitglied' with a portrait of Ludwig Brcht in Mainz and text 'Eingetretten im Juni 1877 Zeit Smalbe'.

Von einer unerträglichen Befassung der jetzigen Druckpreise durch die Gehilfenlöhne zu reden, ist daher völlig unberechtigt. Selbst wenn man gelten ließe, daß die überstarke Entlohnung im Vergleich zur Vorkriegszeit für die Gehilfenerschaft noch um einige Prozent höher ist, als hier angenommen wurde, so könnte dies höchstens zu dem Ergebnis führen, daß der prozentuale Lohnanteil an den allgemeinen Verkaufspreisen im Buchdruckgewerbe nicht höher geworden ist.

IV. Nachwort

Die vorstehenden Abhandlungen sind nicht geschrieben, um festzustellen, daß der Buchdruckpreistarif 1927 in seinen Verkaufspreisen zu hoch sei. Nein! Diese Darlegungen sind unter Berücksichtigung alles dessen entstanden, wofür die Gehilfenerschaft im Buchdruckgewerbe wissenschaftlich unberechtigterweise verantwortlich gemacht wird.

Vorstehende Ausführungen beleuchten nur die hauptsächlichsten Positionen des Preistarifs. In diesen ist aber nachgewiesen, daß alle die Märden, die hohen Lohnanteile an den Verkaufspreisen betreffend, bei genauer Betrachtung wie Seifenblasen plagen und in ein Nichts zerfallen.

Die vorstehenden Ausführungen beleuchten nur die hauptsächlichsten Positionen des Preistarifs. In diesen ist aber nachgewiesen, daß alle die Märden, die hohen Lohnanteile an den Verkaufspreisen betreffend, bei genauer Betrachtung wie Seifenblasen plagen und in ein Nichts zerfallen.

Machiavellis Staatsauffassung

(Zu seinem 400. Geburtstag, 22. Juni.)

Vor vier Jahrhunderten ist der Mann gestorben, der seinen Namen einer berühmten politischen Methode gegeben hat: Niccolò Machiavelli. Machiavellismus ist Machtpolitik, Zwecktreue, der jedes Mittel — moralisch oder unmoralisch — zur Erreichung eines Zieles recht ist.

Niccolò Machiavelli wurde 1469 in Florenz als Sohn verarmter Patrizier geboren, kam 1498 an die Spitze der zweiten Kanzlei der florentinischen Republik, wurde mit verschiedenen hohen Missionen betraut, jedoch 1512, als die Mediceer nach Florenz zurückkehrten, der Teilnahme an einer Verschwörung beschuldigt, eingekerkert, gefoltert und schließlich als unschuldig entlassen und aus Florenz verbannt.

Machiavellis Hauptwerk, das Buch der Staatskunst, „Il Principe“ („Der Fürst“), das dieser Denker dem Lorenzo de Medici gewidmet hat, scheint auf den ersten Blick zu bezeugen, daß Machiavellis politische Taktik unmoralisch, seine Gesinnung von skrupelloser Brutalität, sein Staatsgebäude einseitig ist: Menschenglück und Nationalwohl nur Spiel autokratischer Willkür sind. Aber in seiner

Zeit, in der Zeit des feudalen Despotismus, in der Zeit der legitimen Autokratie, in einer Zeit, da Volk und Mensch nur als Material für die herrschende Oberhoheit genommen wurde, in einer Zeit, da Kirche und Adel eine untrennbare und fast überirdische Sanktion hatten —, damals war dieses Buch Machiavellis ein Schritt nach vornwärts. Das erste Aufbäumen der bürgerlichen Revolution kündigte sich im „Discorsi“ an und sprach sich noch deutlicher in seinen „Discorsi sopra la prima decade di Tito Livio“ („Gespräche über die erste Dekade des Titus Livius“) aus.

Es gibt Stellen im „Fürsten“, die in ihrer Einstellung zum damals Bestehenden — also Heiligen — von anarchistischer Kühnheit sind. Was Machiavelli von der Erwerbung geistlicher Fürstentümer sagt („Es ist äußerst schwer, sie zu erwerben; man gewinnt sie entweder durch persönliches Verdienst oder Glück und behauptet sie ohne das eine und das andere; sie ruhen auf alten religiösen Fundamenten, welche so haltbar sind, daß man sich darauf, man verfare und lebe auch, wie man wolle, behaupten kann“), ist von einer Überlegenheit, die in dem Gebanzenkreise jener Zeit unerhört war.

Herrschaft verkaufen wollte, sondern man hält ihn für einen glühenden Patrioten, der für die Rettung des verzweifelten Zustandes Italiens selbst das Gift der Tyrannei nicht verschmäht. Die Regentenschaft durch die Medici über ein einiges Italien erschien ihm wissenschaftlicher als die Herrschaft vieler kleiner Tyrannen, deren eigenmächtige Kämpfe den Körper des Landes zerfleischen.

Welche Bedeutung „Der Fürst“ in seiner Zeit und später hatte, erkennt man in dem „Antimachiavelli“, den Friedrich der Große als Kronprinz von Preußen schrieb. Der aufgeklärte Despotismus Friedrichs ergriff den Gedanken der Loslösung kirchlicher Gewalt von der Kirche wohl mit Freuden; aber der Thronfolger polemisierte gegen die moralische Vorurteilslosigkeit Machiavellis zugunsten einer liberalen Ideologie, die er, auf den Thron gekommen, seiner eigenmächtigen Gewaltpolitik zuliebe schnell über den Haufen ritt.

Die Werte Machiavellis waren in ihrer Zeit Dokumente des Fortschritts. Aber während die historische Entwicklung längst über diesen Ahnen einer bürgerlichen Gesellschaftsordnung hinweggeschritten ist, bedient sich jede reaktionäre Strömung seiner Lehre, seines Programms, das in unserer Zeit — im 20. Jahrhundert, im Jahrhundert des Kampfes der „vierten Klasse“ um die Staatsmacht — ein Anachronismus ist. Und es ist kein Zufall, daß Benito Mussolini als faschistischer Ministerpräsident seinen Doktorgrad mit einer Arbeit über Machiavelli erworben hat. Aber das individualistisch-bürgerliche Prinzip, das in Machiavellis Schriften seinen ersten Ausdruck fand, kann heute, in einer Zeit der Massenbewegung, keine natürliche Wurzel mehr finden. Und Mussolinis Staatskunst, die sich auf Machiavellis Willen des einzelnen beruft, ist nichts als eine künstliche und atavistische Züchtung, ein Fremdkörper in der lebendigen, vorwärtstreibenden Wirtschaftsentwicklung der Welt.

R u t D f f e n b u r g.

prima" verlangt wird und der Drucker neben eignen Fehlern auch noch alle Schnitzer der Verlagsabteilung "Herstellung" bedenken soll — nein, muß, um die Kundschaft bei guter Laune zu erhalten, versteht sich am Rande. In diesem Gebahren der deutschen Buchhändler und in ihren "Geheimzirkularen", den Druckpreistarifunterlagen unter keinen Umständen anzuerkennen und zu bezeugen, liegt eine Auswirkung, die das gesamte Druckgewerbe, Prinzipale wie Gehilfen, schwer schädigt. Und hiergegen könnten die deutschen Buchdruckprinzipale sehr wohl ganz energisch Front machen, wenn — ja, wenn Einigkeit in ihren Reihen bestände. Über selbstverständlich sollte das nicht nur mit polemischen Redensarten geschehen, sondern mit ziffermäßigen Tatsachenaufstellungen, die für jedermann nachprüfbar und beweiskräftig sind, wie dies in der hiermit zum Abschluß kommenden Beleuchtung der Steigerungverhältnisse zwischen Preis und Lohn im Buchdruckgewerbe geschehen ist. Denn auch hier gilt das Wort Goethes: "Was das Recht auf seiner Seite fühlt, muß verb aufstehen; ein höfliches Recht will gar nichts sagen." **Veritas.**

Korrespondenzen

München. Am 22. Mai hier abgehaltene zweite dies-jährige Bezirksversammlung wurde wieder von den Kollegenangehörigen der "Graphia" mit einer prächtigen Niederpende eingeleitet. Nach den geschäftlichen Mitteilun-gen ermächtige Vorsitzenden Grevon, die genaue Be-achtung der neu eingeführten Lehrlingsordnung in den Be-trieben scharf zu überwachen. Der Kasienbericht gab Ver-anlassung zu Ausführaufträgen gegen einige hartnäckige Pestanten; die Entscheidung wurde jedoch zwecks letzten Belegungsversuchs den einzelnen Ortsvorständen über-tragen. (Zu Verfolg dieses Beschlusses wird ein Mitglied in München in einer Vorstandsbesitzung ausgeschlossen.) Mit erfreulicher Interesse folgte die Versammlung einem Vor-trag des Kollegen May (Düsseldorf) über das aktuelle Thema: "Das neue Arbeitsgerichts-gesetz." Nach einem Rückblick auf die Vorgeschichte des Gesetzes erläuterte Red-ner dessen Struktur und seine vernünftigen Auswirkungen. Er kam zu dem Resultat, daß es ein typisches Kompromiß-ergebnis sei und lange nicht das Ziel unserer Wünsche dar-stelle; dennoch sei zu begrüßen, daß wir endlich in Deutsch-land zu einer Arbeitsgerichtsbarkeit gelangt sind, die mit viel veraltetem Wust aufräumt und für die gesamte Arbeit-nehmerenschaft eine beachtliche Hebung der Rechtschaffenheit darstellt. In der Diskussion wurde als äußerst bedeutend die Beschaffung des Vorstandsamtens auf Lebenszeit emp-funden, auch wurde die Beibehaltung unserer Tarifschieds-gerichte neben dem neuen Gesetz als erstrebenswert be-zichnet. Der Punkt "Vorstandsamt" war aus der Jan-uarversammlung übernommen; es war damals nicht gelungen, für den zurücktretenden ersten Bezirksvorsitzenden Grevon geeigneten Ersatz zu finden. Eine darauf gebildete Kommission konnte jetzt durch ihren Vorsitzenden Hollands den bisherigen zweiten Vorsitzenden Ludwig Kied-er als ersten und Rudolf Kellner als zweiten Vor-sitzenden präsentieren. Die Versammlung stimmte dem zu. Kassierer und Schriftführer blieben in ihren Ämtern. Bezirkskassierer Sangen gab dem Bedauern der Kollegen über Grevons Rücktritt lebhaften Aus-druck; in neunzigerntägiger Amtstätigkeit habe er sich als be-fähigter, treuer und schaffensfreundlicher Sachwalter unserer Belange bewährt. Wir hoffen darum, seine hervorragenden Eigenschaften auch in Zukunft nicht entbehren zu müssen. Kollege Grevon sagte seine unentwegte Mitarbeit in über-zugenden bewegten Worten zu. Zum Schluß nahm die Versammlung Kenntnis von einer billigen Sonntag-spaßgesellschaft zur belgischen Hauptstadt Brüssel, die zu einer zünftigen Buchdruckerfahrt benutzt werden soll, bei der nach Möglichkeit eine Zusammenkunft mit den Brüssler Kollegen zu arrangieren wäre.

Barmen. Am 14. Mai fand unsere Versammlung statt, die in Anbetracht des auf der Tagesordnung stehenden Vortrags einen weit besseren Besuch hätte aufweisen müssen. Nachdem die Eingänge erledigt, sechs Ausnahmen getätigt sowie der Kasienbericht erstattet war, referierte Kollege Adolf May (Düsseldorf) über "Das neue Arbeits-gerichts-gesetz" in allgemeinverständlicher und gut durch-dachte Weise. Die Zusammenfassung der Gerichte, der Landesarbeitsgerichte und des Reichsarbeitsgerichts sowie die Vertretung vor denselben in den einzelnen Instanzen erläuterte er in leicht faßlicher Form, dabei die Vorteile, aber auch etwaige Nachteile dieses Gesetzes hervorhebend. Der ungeteilte Beifall seitens der Versammlung am Schluß des Vortrags sowie die rege Aussprache zeugte da-von, wie zeitgemäß dies Thema war. Der Vorsitzende nahm deshalb Benennung, in seinem Dank an den Referenten darauf hinzuweisen, daß diese Ausführungen von den An-wesenden auch beherzigt und durchacht werden mögen. Nach kurzer Aussprache über die Freier des Bezirksjobannis-fests im Gevelsberger Strandbad wurde als Termin der 16. Juli bestimmt.

Berlin. (Handseher.) Die Versammlung am 19. Mai wurde vom Kollegen Dreßler, Vorsitzenden des Bildungsverbandes, mit einem instruktiven Vortrag über "Technik und Typographie" eingeleitet. Ausgehend von einem persönlichen Ergebnis in Nürnberg, betonte der Vortragende, daß die Entwicklung der Technik in jeglicher Gestalt jetzt auch neue Formen in der Druckausgabe-staltung bedinge. Sei früher die Architektur als äußere Aus-druck für Formgebung maßgebend für Buch- und Schriftgestaltung gewesen, und war der Handseher in seiner Tätigkeit früher dem Schriftschreiber nachhelfend ein-gestellt, so sei jetzt der Techniker tonangebend, und jeder vor-wärtstreibende Seher habe sich in diesem Sinne einz- und umzustellen. Peter Behrens, der Schöpfer eines neuen Stils in der Architektur und Wohnungsausstattung, war es, der vor etwa 25 Jahren, anstehend an neue Technik und Architektur, zuerst neuer Schriftgestaltung und Dena-mantik den Weg wies. Ihm folgten nachahmende Tiemann, Supp, Koch u. a. Der Seher soll heute nicht mehr nach-

schaffender sein, sondern mitschaffend und -schöpfend wirken, seine Aufgabe sei die mathematische Berechnung und Aus-nutzung der Maße. Wenn heute auch nur Linie und Groteskschrift zweckentsprechend zur Verfügung ständen, so sei die weitere Entwicklung noch nicht abzusehen. Möge man aber, und nicht nur unter den Kollegen, über den kon-struktivistischen Stil lächeln, so sei doch die Beeinflussung der Druckausgestaltung durch Ingenieure nicht aus der Welt zu schaffen, ja, große Industriebetriebe besitzen heute schon Bureaus, in denen durch Tech-niker die Druckausgestaltung vorbereitet und vor-geschrieben werde. Ein Gebot der Stunde sei es, daß sich die Kollegen mit dem neuen Kurs vertraut machen, damit unser bisher ureigenes Arbeitsgebiet uns nicht entziehen werden kann. Der Vortragende wendet sich nun gegen einen im "Graphischen Blod" erschienenen Artikel, der dem Bil-dungsverbande Klammern für die graphischen Maschinen-industrie vorwirft. Der angezogene, im "Graphischen Be-trieb" zum Abdruck gelangte Bericht über die Maschinen-werke König & Bauer diene keiner Propaganda für diese Firma, sondern sei als Anschauungsunterricht für die Kol-legen aufzufassen und solle ihnen die Kenntnis über den heutigen Stand der technischen Entwicklung vermitteln. Auch in Zukunft werde der Bildungsverband bemüht auf die Rationalisierung und Entwicklung der Technik hin-zuwiesen und dadurch auf das Kollegenamt einzuwirken. Und wie die Maschinenfabrik der technischen Kurse, die Drucker durch Apparatur ihre Berufsangehörigen das notwendige Spezialwissen übermitteln, so werde der Bildungsverband unter Beibehaltung seiner bisherigen Tendenzen in nächster Zeit durch Einrichtung elementarer Kurse dem Handseher fördernd zur Seite stehen. Als ein-ziger Diskussionsredner erklärte Kollege Gabe einen grund-sätzlich sich Einverständnis mit dem gehörten Referat und der Arbeit des Bildungsverbandes, doch sei er nach wie vor der Ansicht, der im "Graphischen Betrieb" erschienene Aufsatz über die Maschinenfabrik König & Bauer sei eine Zusammenfassung des K. & B.-Propagandafilms. Red-ner erörterte die Interaktionsverhältnisse in Amerika, wo ein-zelne Zeitungstrucks den Interzonen die Satz- und Schrift-art ihrer Inserate im Normungssinn vorschreiben, verweise auf die Gefahren der Konzernbildung bei uns und forderte als Folge aller technischen Entwicklung die Vertiefung der Arbeitszeit. Im Schlußwort empfahl Kollege Dreßler, bezugnehmend auf den "Graphischen Blod", die Methode des gegenseitigen Herunterreißen zu unter-lassen. Der Bildungsverband habe durch jahrelange Er-ziehung kollektives Denken und Gestalten angeregt und wolle keine Streber, sondern die Kollegen zu gegenseitiger Hilfe und Erziehung heranbilden. Kollege Bietich er-läutete die Kollegen, die überbieten auf das geringste zu-lässige Maß zu beschränken. Er berichtete ferner über die Kar-zetttagung mit dem Vorstand der Leipziger Handseher-vereinigung und über die Wanderversammlung in Halle und richtete nach verschiedenen Vereinsmitteilungen an die Versammlung die Aufforderung, Vorschläge zu machen zwecks lebendiger Ausgestaltung unserer Zusammenkünfte. Aus der nun einkehrenden rege rege Aussprache sei nur angeführt, daß ein Redner die Behandlung der Lohnver-hältnisse als Hauptaufgabe für die Handsehervereine hin-stellte, während ein anderer Zufuß der Prinzipale zu den Kosten unserer Bildungsverbindungen wünschte. Let-terem wurde neben andern Wahrheiten vom Kollegen Bietich mitgeteilt, daß die Berliner Handsehervereini-gung voraussichtlich ihren Mitgliedern unentgeltliche Teil-nahme an den Kursen gewähren werde, während ersterem vom Kollegen Scheller in ausführlichen Dar-legungen und unter Hinweis auf die Programmrede des Kollegen Wolfram (Weipzig) auf unserer Gründungsver-sammlung die Abwegigkeit seiner Anschauungen bewiesen wurde.

Berlin. (Notations- und Tiefdrucker.) Unsere Versammlung am 8. Mai nahm zunächst sechs Kol-legen neu in die Vereinigung auf. Die Kollegen wurden aufgefordert, sich an der Fahrt des Vereins Berliner Drucker nach Dresden zum Besuch der Ausstellung "Das Papier" nach Möglichkeit zu beteiligen. Im September be-absichtigt die Vereinigung eine Befähigung (mit Füh-rung) der Walzengießanstalt von Böttcher vorzunehmen. Die Versammlung beschloß ferner, im Juni, Juli und August die Vereinsversammlungen in Ausführgenorten statt-finden zu lassen. Zum Schluß hielt Herr Schriftsteller Georg Bamberg (er meißten Kollegen bekannt durch seine Kundenvorträge) einen humoristischen Vor-trag über "Berlin von Anno dazumal und seine Origi-nale". Zu diesem Vortrag waren die Damen unserer Mit-glieder eingeladen, die der Einladung zahlreich Folge leisteten.

Berlin. (Schriftgießer.) Am 19. Mai fand unsere Generalversammlung statt, an der eine rechte rege Beteiligung festgestellt werden konnte. Zweiter Vorsitzender Kinde eröffnete die Versammlung und gab zunächst einen Bericht über die allgemeine Arbeitslage im Reich, die sich erfreulicherweise gebessert habe. Zum Kasienbericht, der den Mitgliedern gedruckt vorlag, wurde dem Kassierer für seine Tätigkeit von der Versammlung einstimmig Entlastung erteilt. Da unser erster Vorsitzender, Kollege Schumacher, infolge Konditionswechsels sein Amt niederlegen mußte, wurde unser früherer langjähriger Vorsitzender, Kollege Rieck, einstimmig gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. Als neues Vor-standsmitglied wurde ein Kollege der Reichsdruckerei ge-wählt. Zum Schluß der Versammlung wurden noch einige interne Angelegenheiten behandelt.

Darmstadt. Unsere gutbesuchte Bezirksversam-mlung am 21. Mai eröffnete zweiter Vorsitzender Bernas-soni in Vertretung unseres Bezirksvorsitzenden, Kollegen Volkart, der sich einer Operation unterziehen mußte und hoffentlich einer baldigen Genesung entgegengeht. Zunächst erfolgten einige Mitteilungen, dann wurde eine Aufnahme vollzogen. Zur Teilnahme am Pfälzer Buchdrucker-tag in Ludwigshafen haben sich über 200 Kollegen gemeldet, und der Vorstandsvorschlag, einem jeden Teilnehmer 4 Mk. als Festbeitrag aus der Bezirkskasse zu bewilligen, wurde von der Versammlung gutgeheßen. Aus dem Kartellbericht war insbesondere die starke Erwerbslosigkeit im Kreise Darm-

stadt zu erfahren. Eine rege Aussprache zeitigte unter "Tariflichem" das Überschreiten der Lehrlingskala. Zwei neue Fälle konnten durch Vorkelligenwerden des Bezirks-vorstandes in die Bahnen der tariflichen Festlegung ge-lenkt werden. Kollege Bernasconi forderte deshalb dringend die Betrauensteuere und Betriebsräte auf, ihr besonderes Augenmerk auf diese so wichtige Tarifposition zu lenken und keine Scheu an dem Tag zu legen. Am Schluß der Versammlung wurde unser neu angeschaffter Projek-tionsapparat vorgeführt, der manches zünftige Buchdrucker-byll an die Leinwand zauberte und allgemeine Befriedi-gung hervorrief.

Hannover. (Drucker. — Vierteljahresbericht.) In der Februarversammlung beschäftigten wir uns mit dem Filmstud. Kollege Sundermarkt hielt an Hand reichlichen Materials einen Vortrag hierüber, der rege Teilnahme hervorrief. Ein besonderer Abend galt einem Lichtbildvortrag des Kollegen Thiele über "Arbeits-schicksale aus Niederachsen und das alte Hannover", der reichen Beifall fand. Von der Farbenfabrik Gebrüder Hartmann (Immendorff) wurde uns ein Filmvortrag "Som-Werbegang der Druckfarben" geboten, der bei vollstem Theater eine aufmerksamste Teilnahme hervorrief. Am 20. März hatten wir Gelegenheit, den Lehr- und Werk-film der Schnellpressenfabrik König & Bauer kennen-zulernen. Der Film, der mit Orchesterbegleitung über die Leinwand zog, fand allgemein wegen seines lehrreichen und interessanten Inhalts Anerkennung. Am gleichen Tage in den Nachmittagsstunden fand unsere Generalversammlung statt; das schöne Frühjahrsfest wirkte leider recht nach-teilig auf den Besuch. Kollege Wilhelm Sohne, unser langjähriger verdienter Vorsitzender, konnte auf eine 40-jährige Spartenmitgliedschaft zurückblicken. Noch heute nimmt er als Stellvertreter des Gaurvorchers regen Anteil an der Sparte. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Auf Antrag aus der Versammlung wurde beschloßen, eine Vereinsnadel zu beschaffen. Nach Erledi-gung verschiedener drücklicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen, an welcher auch einige Kollegen aus Braunsweig und Hildesheim teilgenommen hatten. Ein gemeinsames Beifammensein hielt die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen. — Die Aprilversammlung brachte uns mit dem Lichtbildvortrag des Herrn Inge-nieurs Schulz von der Schnellpressenfabrik König & Bauer (Würzburg) über "Die Fortschritt beim Bau von Flach-form- und Rotationsdruckmaschinen" wiederum ein voll-belegtes Haus. Reicher Beifall besahnte den Vortragenden für seine lehrreichen und interessanten Darbietungen. Am Sonnabend, dem 23., und Sonntag, dem 24. April, fand in Hannover eine Vorstandskonferenz unfres Kreises statt. Sämtliche Vereine waren vertreten. Auch unser Gaurvorch-her Pfingsten sowie der Vorsitzende des Lokalvereins, Kollege Wade, nahmen an der Konferenz teil. Diese hatte eine überaus reiche Tagesordnung zu erledigen, die sich auf unsere Bildungsarbeit, Rundendungsweien, Bei-tragsfrage und Organisierung unfres am 19. Juni hier in Hannover stattfindenden Druckertages erstreckte. Bedauert wurde allgemein, daß bezüglich der Tiefdruckfrage im Tarif keine klare Fassung gefunden wurde. Die Konferenz nahm einen guten, harmonischen, unfre Bewegung würdigen Verlauf, von welcher nicht nur unfre Sparte, sondern vor allem unfre Gesamtorganisation Nutzen haben dürfte. In den Sonntagsmorgenstunden fand eine Befähigung der Betriebsanlagen der Firma Hans Opik & Ko. und der Walzengießanstalt Fritz Böttcher statt, letztere in Gemein-schaft mit dem hannoverschen Verein. Auch an dieser Stelle all den Firmen unsere besten Dank. Eine kollegiale Feier-stunde beschloß diese arbeitsreiche Tagung, bei welcher Ge-legenheit 82 Kollegen des Vereins die Vereinsnadel mit silbernem Kranz überreicht werden konnte für 25 bis hin-auf zu 41-jähriger Spartenzugehörigkeit.

Kaiserslautern. (Maschinen-seher. — Viertel-jahresbericht.) In unserer Hauptversammlung im Jan-uar gab zunächst der Vorsitzende den Geschäftsbericht, woraus zu entnehmen war, daß das verflozene Jahr eine rege und vielseitige Vereinsaktivität aufwies. Die alte Vorstandsschaft wurde wiedergewählt. — Im April wurde eine gemeinsame Versammlung mit dem Bezirk Neustadt abgehalten, verbunden mit einem Filmvortrag über: "Ent-wicklung der Sejmashine" gehalten vom Kollegen Bisfinger. — Am 8. Mai fand in Firmasale die zweite Quartalsversammlung statt. Vorsitzender Heinrieh hielt einen Vortrag über "Technisches", worauf auch an dieser Stelle dem Vortragenden Dank ausgesprochen sei. Den Kasienbericht gab Kollege Peterhansel. Die Kasse wies einen Bestand von 254,70 Mk. auf.

Koblenz. Unsere zweite Bezirksversammlung fand am 22. Mai in Mayen statt; von 435 Mitgliedern des Bezirks waren etwa 130 erschienen. Bezirksvorsitzender Neu begriffliche erschienen, besonders aber den ehemaligen Gaurvorchser Emil Albrecht (Köln), und wünschte der Ver-sammlung einen guten Verlauf. Der Vorsitzende gedachte sodann mit warmen Worten des verstorbenen Kollegen Heinrich Schippers (Düsseldorf), der ein ganzes Menschen-leben an der Spitze der Düsseldorf Buchdruckerbewegung hervorragenden Anteil gehabt hat. In der üblichen Weise wurde sein Andenken geehrt. Unter "Mitteilungen des Vorstandes" machte der Vorsitzende bekannt, daß am 26. Juni im Rheinischen St. Goarshausen eine Lehr-lingskonferenz des ganzen Bezirks stattfinden soll unter Beteiligung der Bezirksleiter, des Bezirksvorstandes und der Eltern der Lehrlinge. Der Ortsverein Koblenz feiert sein diesjähriges Johannesfest durch eine Dampf-fahrt nach dem rheinischen Bacharach. Der Ortsverein Ober-rein-Par feiert in diesem Jahre im August sein 25-jähriges Jubiläum, an dem sich die Mitglieder des Bezirks in ansehnlicher Stärke beteiligen werden. Eine Aufnahme wurde getätigt und eine zurückgestellt. Kollege Lich (Köln) referierte dann in einflussigem Vortrag über "Ge-werkschaften und Politik". In bekannt vorzüglicher Weise entledigte er sich seiner Aufgabe. Er schloß die Zu-sammenhänge der Gewerkschaften mit der Politik seit Be-stein der Organisation bis auf den heutigen Tag. Am Schluß seiner Ausführungen konnte durch den allgemeinen Beifall, der gezoßt wurde, festgestellt werden, daß seine

Worte Verständnis bei den Zuhörern gefunden hatten. Der Dank der Versammlung war wohlverdient. Unter 'Zarifischen' wurde die Hilfsarbeiterfrage einer eingehenden Erörterung unterzogen; einmütig traten sämtliche Redner dafür ein, daß die Hilfsarbeiter reiflos der Organisation zugeführt werden müßten. Einen würdigen Abschluß fand die Versammlung durch den mit Beifall aufgenommenen Vortrag zweier Mitglieder des Kollegengangsvereins 'Typographia' (Kauweib), worauf der Vorsitzende mit Dank an die Erschienenen und die Sänger die Versammlung schloß.

th. Köln a. Rh. Inre beiden letzten Bezirkversammlungen hätten sich der reichen Tagesordnung wegen eines besseren Besuchs erfreuen dürfen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sowie der Aufnahmen und Ausschüsse hielt uns Herr Dr. Lips einen Vortrag über 'China und die Chinesen', der mit einer Reihe von Lichtbildern ausgestattet war und lebhaftes Interesse bei allen Anwesenden auslöste. Der Redner begann seinen interessanten Vortrag mit der geographischen Lage Chinas. Es zerfällt sich in ein Nord- und ein Südkina mit seinen Gebirgszügen und Flüssen. Der Süden eigne sich mehr für Landwirtschaft als der Norden, der durch Windstöße oft heimgesucht wurde. Der Refertent ging noch besonders auf die verschiedenen Völkersämme ein, von denen China bevölkert ist, ihre Sitten und Gebräuche, die verschiedenen Religionen, die typische Art ihrer Kleidung sowie ihre Hausanbahnung, die Art des Häuserbaues und die vorhandenen Kunsthandwerke. Die Zuhörer wurden davon überzeugt, daß China in kultureller Hinsicht eines der hochstehenden und ältesten Länder ist. Der Refertent erwähnte ferner die Seidenraupenzucht, deren Erzeugnisse nicht exportiert werden dürfen und Zuwanderungen hiergegen sogar mit dem Tode bestraft wurden. Trotzdem gelang die Einfuhr derselben nach Europa, und zwar ließ es einem Wöndch gelungen, Seidenraupen und Seide in einem Spazierstock nach Italien zu schmuggeln. Auch über Bronzegefäße, Bronzen usw. sprach der Redner in lehrreicher Weise. Er erwähnte auch am Schluß seiner Ausführungen den wohlverdienten Beifall der Anwesenden, der durch den Vorsitzenden noch besonders zum Ausdruck kam. Nachdem man noch eine Besprechung interner Angelegenheiten statt, nach der die Versammlung geschlossen wurde. — In der zweiten Versammlung kamen zunächst geschäftliche Sachen sowie Aufnahmen und Ausschüsse zur Erledigung. Dann hielt uns der Sekretär der Arbeiterbildungsgemeinschaft, Kollege W. Sch. a. d., einen äußerst feisenden Vortrag über 'Ein Ausflugs in das Weltall' (mit Lichtbildern). Der Redner gab ausführliche Schilderungen über die Himmelskörper, Beschaffenheit, Bewegung, Entfernung usw., dem die Zuhörer bis zum Ende gespannt lauschten. Kollege J. a. n. dankte dem Redner und bewaunerte besonders, daß nicht mehr Kollegen anwesend seien, die diesen wirtschaftlich sehr interessanten Vortrag anhören könnten. — Anschließend an obiges können wir noch mitteilen, daß unser diesjähriges Jubiläumfest am 25. Juni in der 'Gloria' stattfindet. Der Vorstand wird bemüht sein, der Kollegenchaft ein Fest zu bieten, das sich den früheren ebenfalls an die Seite stellen kann und ein wahres Buchdruckerfest werden soll.

Pöhlne (Thür.). Eine gutbesuchte Bezirksversammlung fand am 16. Mai hier statt. Pöhlne Postamt, ein Privatamt und ein Lastwagen brachten die zahlreichen Teilnehmer, zum Teil mit ihren Frauen, nach einer gut verlaufenen Fahrt nach dem Städtchen Sch. l. a. in reizvollen Umland. Vor Eintritt in die Versammlung brachte der Gesangverein 'Gutenberg' (Pöhlne) ein Frühlingslied zu Gehör. Die umfangreiche Tagesordnung wurde in zweieinhalb Stunden glatt abgewickelt. Unter anderem hielt unser Gauvorsitzer W. i. s. a. u. g. (Weimar) einen interessanten Vortrag über 'Gewerkschaftliche Tagesfragen'. Auch konnten vier Kollegen ihre 25jährige Bandzugehörigkeit feiern. Ihnen wurde unter anerkennenden beglückwünschenden Worten seitens des Bezirksvorsitzenden eine Nachbildung des Bandsmonuments überreicht, und der Gesangverein sang ihnen zu Ehren 'Lob Kolonnen'. Der Gau Thüringen feiert im nächsten Jahr sein 50jähriges Bestehen. Eine imposante Feier soll die gesamte Kollegenchaft des Gaus zu einer Kundgebung vereinigen. Um nun allen Kollegen des Bezirks Pöhlne Gelegenheit zur Teilnahme an diesem Jubiläum zu geben und um die leergeschöpfte Bezirkstafel wieder zu füllen, wurde gegen wenige Stimmen beschlossen, vom dritten Quartal an den Bezirksbeitrag von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen. Die nächste Bezirksversammlung soll im Herbst in Pöhlne stattfinden. An die Versammlung schloß sich eine gemeinsame Mittagstafel. Leider konnte das für Nachmittag festgesetzte Programm, u. a. Führung durch das Gelände des Saalatalperenbanes bei Saalburg und Beschäftigung des Schloßes Burgl bei Saalburg, da durch eine grobe Eigenmächtigkeit des Fahrleiters der Postamt das Projekt vollständig über den Haufen geworfen wurde. So erfolgte dann die Rückfahrt nachmittags bzw. abends.

Stuttgart. (Stereotypie und Galvanoplastik.) Am 22. Mai hielten wir unsere Generalversammlung ab, auf der Heilmann, Reutlingen, Urm und Bielighelm vertreten waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde unseres verstorbenen Kollegen Seiffert ehrend gedacht, der nach Gründung unrer Vereinigung acht Jahre lang Vorsitzender war und bis zuletzt stets ein reges Interesse für diese beforderte. Aus dem Vorstandsbericht ist u. a. zu entnehmen, daß das Finanzamt unsere Eingabe um Steuererlaß für die Einschätzung bei Kräfteumfahrungen genehmigt hat. Unser Fachkole wird eine Stereotypie angegliedert, um unsre Lehrlinge, deren Zahl seit Ostern stark gestiegen ist, zu unterstützen. Zu wünschen wäre, daß eine Galvanoplastik bald nachfolgen werde. Kollege S. i. l. e. r. wurde in den Gauvorsitz gewählt. Zur Weiterbildung unserer Kollegen wurden folgende Vorträge resp. Referate gehalten: Galvanotechnik und Galvanoplastik, mit Veranschaulichung des neuen Verfahrens der Verzahnung, 'Unre Prügmatemat', 'Wort und Nachweise bei der Waage- und Weiprägung', 'Anfälle in der Stereotypie', 'Gewerkschaftliche', 'Betrachtungen über das amerikanische Wirtschaftsleben', 'Bad Nauheim

und seine Quellen"; auch wurden noch verschiedene technische Fragen erörtert. Die Kollegen T. i. s. c. h. e. r. und H. a. m. m. e. l. konnten auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken, als Andenken erhielten sie eine Plakette. Ein Vortrag über das Thema: 'Der Bilderdruck in Zeitungen', mit reichhaltigen Material, rief eine lebhafte Debatte hervor, ein Beweis dafür, daß ein reges Interesse für dieses Thema vorhanden ist, denn dem Bilderdruck sieht man nicht nur in Stadt, sondern auch in Provinzzeitungen, und zwar mit sehr gutem Erfolg. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Reutlingen bestimmt. Unser Kassenbestand ist befriedigend, Mitgliederstand 91. Unter 'Verschiedenem' wurden in der sehr gut besuchten Generalversammlung noch einige Punkte erledigt.

Waldenburg i. Schl. Inre diesjährige Frühjahrsversammlung fand am 15. Mai in Freiburg statt. Eingeleitet wurde die Versammlung durch zwei Wirkungswort zu Gehör gebrachte Männerwörter des Freiburgs Arbeiterkollegengangsvereins 'Harmonie'. Bei seiner Begrüßungsansprache erwähnte Vorsitzender K. a. s. e. l., daß die heutige Versammlung wohl als die bestbesuchte innerhalb des Bezirkes anzuspreehen ist, denn von 307 Mitgliedern waren über 250 Kollegen mit ihren Damen erschienen. Bei Erstattung des Jahresberichts streifte Kollege K. a. s. e. l. noch einmal all die Schwierigkeiten bei der Neubearbeitung des Manteltarifs, ermahnte die Mitglieder, treu zu ihren Führern zu stehen, denn nur so werde es möglich sein, allen Widerwärtigkeiten für die Zukunft die Stirn zu bieten. Recht interessant war zu hören, mit welcher Züchtigkeit mancher der Unternehmer an einem über die Sala eingestellten Lehrling hängt. Gerade auf diesem Gebiet erwählten den Funktionären die größten Schwierigkeiten. Wieder kann eine gut eingerichtete Geschäftsstelle ihrer Wege gehen, als daß der betreffende Prinzipal den Lehrling entläßt, bis schließlich dann die ganze Angelegenheit auf dem Klagewege ausgetragen werden muß. Zu dem gerückt vorliegenden Kassenbericht, der am 31. März einen Bestand von 2270,80 M. aufwies, gab Bezirkskassier K. a. s. e. l. einige Erläuterungen. Die beantragte Entlastung statete die Versammlung in löblicher Weise ab. Den Bericht von der Lehrlingsabteilung, nach welchem 82 Lehrlinge der Abteilung angehören, gab Kollege K. a. s. e. l. Hierzu ergriff stellvertretender Gauvorsitzer W. i. n. d. a. s. (Wreslau) das Wort, um in ehrender Weise derjenigen Mitglieder zu gedenken, die auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Verbande zurückblicken können. Es waren dies die Kollegen H. o. l. d. o. l. f. K. e. i. c. h. e. i. t. (Gottesberg), G. u. l. t. a. v. K. i. s. s. l. e. r. (Waldenburg), J. o. h. a. n. n. S. e. g. i. e. (Schweidnitz), O. t. t. o. B. e. r. k. e. (Neurode), B. r. u. n. o. W. i. e. n. e. r. (Reichenbach) und P. a. u. l. M. i. l. l. e. r. (Waldgrottenhof). Kollege W. i. n. d. a. s. dankte den Jubilaren für die treue Mitarbeit innerhalb der 25 Jahre, führte speziell den jüngeren Kollegen die Schwierigkeiten vor Augen, die mitunter den alten Mitgliedern einer freien Gewerkschaft bereitet wurden, und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß es dort Jubilaren vergönnt sein möge, auch nach weiteren 25 Jahren Mitglied des Verbandes zu sein. Die Vorstandsarbeit ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Der Bezirksbeitrag blieb auf 20 Pf. belassen. Den Mitgliedern wurden außer der Fahrt 3 M. Diäten ausbezahlt, die arbeitslosen Kollegen erhielten 10 M. Die Herbstbezirksversammlung findet in Langenbielau statt. — Nach beendeter Mittagstafel wurden bei Tanz und geselliger Unterhaltung noch einige erste Buchdruckerfunden verlost, so daß jeder Kollege wohlbeschiedigt über den schönen Verlauf des ganzen Tages die Heimreise antrat.



August Endemann †

Am 16. Juni, mittags 1 Uhr, folgte nach monatelangen Krankenlager der Senior des Gauverbandes Mittelscheln seinem zu Anfang dieses Jahres verschiedenem Freund Heinrich Fuhs in den Tod. — Volle 30 Jahre wirkte er als Schriftführer bzw. Besitzer als stets eifriger Mitarbeiter des Gauverbandes. Geboren zu Wesel am 28. August 1888, war er seit seinem Eintritt zu Düsseldorf im Jahre 1884 bestritt, seinen Mitmenschen die Lebenseristenz zu erleichtern. Seiner mit rechem Sinn gepaarten Schaffensfreude danken es auch die Kollegen des Bezirks Ludwigshafen, daß er in 16jähriger Verwaltung sorgsam über die Bezirkskasse Ludwigshafen war, bis er diese Funktion um die Mitte des Jahres 1920 einem Jüngeren abtrat. Was Endemann, ein Kind des Rheinlandes, mit bis zuletzt heiterem Wesen in einem Menschenalter am Organisationsdienst und nicht zuletzt als Vorstandmitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse Ludwigshafen geleistet, fand verdiente Beachtung und läßt sich der Jugend als Vorbild wie den Alten in bleibendem Gedenten weiterleben!

Allgemeine Rundschau

Zur gesetzlichen Arbeitszeiteinschränkung in Notfällen. Durch die Verordnung über die Arbeitszeit in der Fällung der Bekannmachung vom 14. April 1927 ist der § 10 der Arbeitszeitverordnung vom 28. November 17. Dezember 1918 wesentlich erweitert worden. Aus diesem Grunde ist eine richtige und genaue Auslegung heute doppelt notwendig. Im Zunahme der Zeitschrift 'Arbeitsrecht', das eine an sich ausgeglichene systematische Übersicht über alle gesetzlichen Vorschriften betreffs Arbeitszeit bringt, erklärt uns der Verfasser Dr. Weisinger, Generalsekretär des Arbeitergewerksverbandes, den § 10 des Gesetzes vom 14. April d. F. für eine allgemeingültige Regel, die es den Unternehmern erlaube, sich bei Notfällen und in außergewöhnlichen Fällen über sämtliche Schutzvorschriften der Arbeitszeiteinschränkung sowie über die Gewerbeordnung und die

Sondergesetze hinwegzusehen. Das ist unrichtig und darf nicht unwiderprohen bleiben. Ebenso falsch ist Weisingers Ansicht, daß der § 10 ein unabdingbares Recht auf beliebige Arbeitsdauer in außergewöhnlichen Fällen gebe. In einem demnachst erscheinenden Kommentar zu der Verordnung vom 14. April 1927 kommt Dr. Heinz Potthoff zu weitgehender Einschränkung des § 10, der durchaus keine allgemeine Beschäftigungsfreiheit gewährt, sondern nur eine Bestimmung von bestimmten Verboten dieser Verordnung enthält.

Internationaler Kongress der Fachpresse in Berlin. Der von dem Internationalen Verband der Fachpresse begründete Kongress, der unter großer Beteiligung in den Vorjahren in Paris und Rom stattfand, wird in diesem Jahre vom 28. bis 30. September in Berlin abgehalten werden. Das Ehrenpräsidentium hat laut Beschluß des Reichskabinetts Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius übernommen. Dem Ehrenauschluß gehören ebenfalls die preussischen Minister Dr. Schreiber, Grafstein und der Reichspräsident Dr. Brüning an sowie führende Persönlichkeiten des Handels, der Industrie und der Wissenschaft. Die Durchführung des Kongresses ist dem Reichsverband Deutscher Fachzeitschriftenverleger (Berlin) übertragen worden, dessen Vorsitzender, Handelsrichter Weißlingen, gleichzeitig Präsident des Internationalen Verbandes der Fachpresse ist. Der Kongress wird am 28. September mit einem Empfang der in- und ausländischen Kongressdelegierten im Hause der Presseabteilung der Reichsregierung eröffnet. Anschließend an die Berliner Tagungen und Besichtigungen Berliner Großbetriebe findet ein gemeinschaftlicher Besuch der Ausstellungen in Leipzig und Dresden statt.

Den Besuchern der Dresdner Papierausstellung zur Beachtung empfohlen. Wer sich als Mitglied einer Gewerkschaft ausweisen kann, bekommt eine Karte, die drei Tage zum Eintritt berechtigt, zum halben Preise. Wer keinen Geldbeutel einen großen Gefallen tun will, der esse nicht im Ausstellungsrestaurant, sondern im logenantein Wohlfahrtschle. Es liegt dicht neben dem Ausstellungsplatz, ist aber sehr schwer zu finden. Für den Preis, den man im Hauptrestaurant für ein Mittagessen anlegen muß, kann man im Wohlfahrtschle mindestens vier Maßchen einnehmen. Man veräume nicht den Besuch der Ausstellungskinos. In der Zeit von 1 bis 7 Uhr werden dort eine ganze Reihe von Filmen vorgeführt, u. a. auch der Film der Bauerschen Schriftgießerei 'Wie ein Druckbuch entsteht' und ein neuer Film der Döringwerke 'Das Deutschland', der ausgezeichnet ist und durch den man eigentlich erst die ausgestellten Papiermaschinen verstehen lernt. Der Eintritt in das Kino während dieser Zeit ist frei. Die Ausstellung ist so umfangreich, daß jeder, der es möglich machen kann, einige Tage für den Besuch vorziehen sollte.

Steigerung der Steuerlasten. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt die Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik für 1918 und 1926. Daraus ergibt sich, daß die Steuerlast in Deutschland ganz wesentlich gestiegen ist. Die gesamten Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben betragen 1918 4068 Millionen, im Jahre 1926 hingegen 10 650 Millionen Mark. Die Einnahmen sind demnach um 6 582 Millionen oder um 160 Proz. gestiegen. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, entfallen durchschnittlich auf einen Einwohner im Jahre 1918 70,21 M., im Jahre 1926 hingegen 109,20 M. Die Steigerung betrug also rund 141 Proz., wobei die gestunkene Kaufkraft außer Betracht bleibt. Diese Steuererhöhung ist hauptsächlich auf die Massensteuern zurückzuführen. Zu nennen sind hauptsächlich die Hauszinssteuer und die Umsatzsteuer, die beide zusammen 1926 2071 Millionen Mark oder rund 27 Proz. der gesamten Einnahmen ausmachten. Diese beiden Steuerarten werden allein schon von der dreiten Klasse in der Hauptsache getragen. Die Tabaksteuer erhöh in dem genannten Zeitraum eine Verzehnfachung. Hinter der durchschnittlichen Steigerung bleiben die Einkommensteuer, die Grunderwerbsteuer, die Getränkesteuer und die Zuckersteuer zurück. Die Massensteuern bilden 1926 weit mehr den Grundstock der Steuern als 1918. Wenn also die Mehrbelastung des deutschen Volkes an Steuern und öffentlichen Abgaben festgelegt ist, dann darf man nicht außer acht lassen, daß diese in der Hauptsache von den Lohn- und Gehaltsempfängern getragen wird.

Wasser tut's wehlich nicht. In der letzten Nummer des Wiener 'Vorwärts' wird einem Wasserfreunde ziemlich herber der Text gelesen, weil er sich in der Zeitschrift 'Abtinent' über zwei kollegiale Veranstaltungen der 'Freien Typographie' folgendermaßen geäußert hatte: 'Die freie Typographie', die im vorigen Jahre anlässlich der Anwesenheit von Münchner Buchdruckern in Wien eine Veranstaltung hatte, bei der es zu einer Anknüpfungsgabe zwischen dem Wiener Wein und Münchner Bier kam — wir haben seinerzeit über diese merkwürdige Demonstration berichtet — rüllet nun, wie dem Buchdrucker 'Vorwärts' vom 27. Mai zu entnehmen ist, zum Empfang des Gesangvereins 'Gutenberg' aus Leipzig, der Anfang Juli nach Wien kommt. Das Empfangskomitee hat im Programm einen Begrüßungs- und Abschiedsomers und natürlich auch einen Heurigenabend in Steuering vorsehen. Das war bei den Wiener Spielern immer so! Für diesen Schmerzgeschrei eines Abtinenten scheinen jedoch die Arrangure der verschiedenen Begrüßungsfeiern kein richtiges Verständnis zu haben, denn ihre Antwort lautet: 'Es fällt uns natürlich nicht ein, mit dem Wasser-Kandl, dem der Heurigenabend wie der Begrüßungs- und Abschiedsomers wider den Strich geht, viel zu polsemifizieren. Uns wundern nur, daß die Redaktion des 'Abtinent' sich auf derartige Glafschreiberei eines wahrscheinlich noch sehr jungen, Herrn', der den Genossen nach dem Wasserverbrauch einfaßt, einläßt und mißfällt, einer Vereinigung ob der Bekundung ihrer Galkfreundschaft und Kollegialität eine Fenhur zu erteilen. Wir können dies nur als Annahme bezeichnen. Was aber die Qualifikation der Buchdrucker als 'Spieser' anlangt, so meinen wir, daß, wenn alle Arbeiter solche Spieser wären wie wir Buchdrucker, der Sozialismus wohl schon auf einer Stufe angelangt sein würde, von der sich die ganze Abtinenterei, die sich einbildet, keine Förderung in Alleinpacht zu haben, nichts träumen läßt.'

Briefkasten

6 D. in R. und andere. Der vorjährige Hinweis auf die ...

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreilindstraße 6. Fernruf: ...

Warnung vor einem Schwindler

Aus Stellung wird ausgeteilt, daß dort ein Mann ...

sind unbedingt Erkundigungen bei der Verwaltung, Engel- ...

Adressenveränderungen

Köln, (Wagf.) Vorsitzender: Ludwig Lefken, Köln-2, ...

Zur Aufnahme gemeldet

(Einsendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adress- ...)

Im Gau Ober der Eber Erich Bollerermann, geb. in ...

Verammlungskalender

Altensburg in 26. Verammlung Sonnabend, 25. Juni, ...

Anzeigengebühren: die seibstgepagelte Nonpareille 20 Pfennige ...

Anzeigen

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst- ...

Druckerverein Ostpreußen

Kreis Königsberg i. Pr. Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Druckervereins Königs- ...

Vereinigung der Berliner Handwerker

donnerstag, den 25. Juni, nachmittags 5 Uhr, in den „Müller- ...

Mehrerer Lithographen

(sowie Zeichner) Illustrations- und Farbendrucker ...

Gummidrucker

Gummihaut, Schmelzschichten, ...

Am 4. Juni verstarb

unter lieber Kollege, der Maschinenfabrikant ...

Am 17. Juni verstarb

nach kurzer Krankheit unter lieber Kollege, der ...

Am 14. Juni verstarb

unermüdet unter lieber Kollege, der ...

Am 15. Juni verstarb

nach kurzem Krankenlager unter lieber Kollege, ...

Bereinigung des Berliner Handwerkers

Am 25. Juni, im „Sprengwerk“, ...

Bereinsversammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Gewerkschaften als wirts- ...

Schweizerbegegnung

an Schnellpresse und Pbindzettel besonders, der möglichst stereo- ...

Korrekturen

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Die Abnutzung der Matrizen

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

60 Jahre Ortsverein Glogau

Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Juli 1927, ...

Galvanoplastiker, tüchtige Kraft

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Linotypen

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Welcher Kollege

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Georg Bauer

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Tüchtige Monotypen

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Maschinenmeister

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Maschinenmeister

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Maschinenmeister

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Maschinenmeister

Am 17. Juni verstarb nach längerem Krankenlager ...

Verlag: Teuchow-Verwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreilindstraße 5.